

Korrespondenz-Blatt

des
zoologisch-mineralogischen Vereines
in
Regensburg.

Nr. 6. 10. Jahrgang. 1856.

Bericht

über die XXXII. Versammlung

deutscher Naturforscher und Aerzte
in Wien.

Von Dr. Herrich-Schäffer.

(Fortsetzung.)

Was nun Wiens naturhistorische Sammlungen anbelangt, so konnte natürlich in den spärlich zugemessenen Tagen, deren grösserer Theil auf allgemeine und Sectionssitzungen verwendet werden musste, kaum ein allgemeiner, flüchtiger Ueberblick über alle gewonnen und selbst die speciellsten Fächer nur cursorisch durchgenommen werden. *)

Die k. k. Hof-Naturalienkabinete bilden gegenwärtig drei selbstständige Abtheilungen: das zoologische, botanische und mineralogische Kabinet. Jedes dieser Kabinete hat seinen eigenen Vorstand, welcher den Namen Kustos führt und dem nach Massgabe der Ausdehnung der Sammlungen eine angemessene Anzahl von Adjunkten beigegeben ist.

Das zoologische Kabinet befindet sich auf dem Josephsplatze, im rechten Flügel des k. k. Hof-Bibliothek-Gebäudes. Die Sammlungen nehmen im Erdgeschoss und in drei verschiedenen Stockwerken 24 grössere und kleinere Zimmer ein und sind in verglasten Schränken und kleineren Laden aufgestellt.

*) Fast alles was nicht speciell die Lepidopteren betrifft, habe ich aus der den Mitgliedern der Naturforscherversammlung gewidmeten Schrift von Schmidt: *Wien und seine nächsten Umgebungen*, 1855 entnommen.

Die Sammlung ist zu bekannt als dass hier noch etwas Neues darüber gesagt werden könnte, und ob ich gleich die Kabinete von London, Paris und Berlin, und die unbedeutendern von München, Frankfurt, Hamburg, Prag u. s. w. kenne, so steht mir doch kein vergleichendes Urtheil weder über den Reichthum noch die Zweckmässigkeit der Einrichtung zu.

Die Sammlung von Säugethieren ist grösstentheils im Erdgeschoss, einige Familien auf den geräumigen Absätzen der Stiege und ein kleiner Theil im zweiten Stockwerke in einem grossen Saal zugleich mit den Raubvögeln aufgestellt.

Diese Sammlung ist, bei Berücksichtigung der verhältnissmässig kurzen Dauer ihres Bestehens — sie wurde gleich den mehrsten Sammlungen dieser Abtheilung, erst unter der Regierung des Kaisers Franz I. im Jahre 1795 gegründet — immerhin sehr bedeutend: sie zählt bereits nahe an 800 Arten (Spezies) in ungefähr 2000 Exemplaren.

Mehrere von den grösseren, kurzhaarigen Säugethieren, die man frisch sammt Fleisch und Knochen erhalten hatte, sind vom Bildhauer nach der Natur modellirt und die Haut über das hölzerne Modell gespannt worden. Auf diese Art ist der im April 1853 in der Menagerie zu Schönbrunn eingegangene Elephant präparirt und es dürfte in keiner Sammlung ein ähnliches Präparat anzutreffen sein.

Am reichsten vertreten sind in der Klasse der Säugethiere die Ordnungen der Affen, Flatter- und zahnarmen Thiere. Vor Allem interessant ist der noch nicht eingereihte Troglodites Gorilla mit vollständigem Skelette, dessen Riesenhaftigkeit durch das danebenstehende Menschenskelett erst recht hervortritt.

Die Klasse der Vögel nimmt vier grosse Zimmer des zweiten und zwei des dritten Stockwerkes ein; sie begreift über 8000 Arten in ungefähr 15000 Exemplaren. Die Aufstellung ist neu und in hohen an den Wänden herumlaufenden Glasschränken, zum Theile auch in grossen Mittelkästen, auf eine zugleich dem Auge wohlgefällige Weise ausgeführt. Die systematische Reihenfolge beruht auf Gray's neuester Eintheilung. Zu den reichhaltigsten Familien dieser, den ersten des Auslandes würdig zur Seite stehenden Sammlung, gehören jene der Raubvögel, die Trogone, Kolibri, Singvögel, Seidenschwänze, Raben, Finken,

Nashornvögel, Pfefferfresser, Papageien, Spechte, und die der Lauf- und Sumpfvögel.

Eine begonnene Sammlung von Vogeleiern befindet sich eben daselbst und ist in Bezug auf europäische Arten bereits ziemlich vollständig.

Die Sammlung der Amphibien oder Reptilien, welche zu den reichern in den europäischen Museen gehört, ist in zwei Gemächern im dritten Stockwerke aufgestellt, und umfasst eine Anzahl von ohngefähr 900 Arten in nahe an 4000 Exemplaren.

Die Klasse der Fische ist in 4 Zimmern aufgestellt und zerfällt in 3 Sammlungen, deren erste aus den Repräsentanten jetzt lebender Arten, die zweite aus Fischeknochen, die dritte aus Fischen der Urwelt besteht. Erstere zählt bei 4000 Arten, welche grösstentheils in 3500 Glascylindern in Weingeist aufbewahrt werden, oder ausgestopft an grossen Wänden, meistens hinter Glas aufgehängt sind. Die zweite enthält 150 ganze Skelette, die in einem von allen Seiten freien Glaskasten aufgestellt, die systematische Reihenfolge sämtlicher Familien, nebst den hervorragendsten Typen einzelner Gattungen repräsentiren. Hierzu gehören noch eine bedeutende Anzahl von Präparaten einzelner Skeletttheile, theils unter Glas, theils in Schubladen. Die dritte Abtheilung, aus welcher nur wenige Stücke zur Schau ausgestellt sind, wird in Schubladen aufbewahrt und besteht aus 956 Nummern mit beiläufig 3000 Exemplaren.

Die Sammlung von Mollusken oder Weichthieren gehört gewiss unter die reichsten und vollständigsten, welche von dieser Thierklasse, namentlich von den schalentragenden Mollusken, den eben so prachtvollen als kostbaren Konchylien, in Europa existiren. Sie zählt von letzteren allein über 5000 Arten. Ein besonderes Interesse erhält diese Sammlung in wissenschaftlicher Beziehung dadurch, dass sie die Privat-Sammlung Draparnaud's von Erd- und Flusskonchylien und jene von den mikroskopischen Kephelopoden der rühmlich bekannten vaterländischen Schriftsteller von Fichtl und von Moll, als Belege ihrer klassischen Werke, und von diesem letztern auch das Manuskript und die Originalabbildungen, selbst von dem noch nicht durch den Druck bekannt gemachten, weit grössern Antheil desselben zu besitzen das Glück hat. — Die nackten Mollusken und die das Thier

selbst enthaltenden Schalen und Gehäuse von zweihundert Arten in siebenhundert Exemplaren, die nebst anderen wirbellosen Thieren eine seltene Sammlung bilden, welche von dem diesen Zweig der Wissenschaft durch lange Jahre teinst mit grossem Eifer kultivirenden, vor mehreren Jahren verstorbenen Professor Renier in Padua herstammt, sind in gleichförmigen Glascylindern in Weingeist aufbewahrt und in Glasschränken in dem anstossenden Zimmer aufgestellt.

Die Sammlung von Crustaceen (Krebsen und Krabben) begreift bei 600 Arten in vielfachen Exemplaren, die theils getrocknet, theils in Weingeist aufbewahrt sind. Ein Glanzpunkt dieser Sammlung sind die meist mikroskopischen, parasitisch auf Fischen lebenden Crustaceen, welche ihrer Natur nach in Spiritus aufbewahrt werden, und in derselben Lokalität in dem unteren Raume des aufrechtstehenden Glasschranks in kleinen Cylinder-Fläschchen aufgestellt sind.

Die Klasse der Insekten, die umfangreichste im ganzen Thierreich, ist auch in diesem Kabinete unter allen Thierklassen durch die grösste Zahl an Arten und Individuen repräsentirt. Diese Sammlung enthielt schon, nach einer vor 5 Jahren vorgenommenen Zählung, nahe an 50,000 Arten.

Seit dieser Zeit hat das Kabinet durch den Ankauf zweier berühmter Privatsammlungen, der v. Winthem'schen Dipteren- und Hymenopteren-Sammlung in Hamburg und der an europäischen Arten aus allen Ordnungen sehr reichen Ullrich'schen Insekten-Sammlung in Wien, einen bedeutenden Zuwachs erhalten, so dass die Insekten-Sammlung dieses Kabinetes mit Recht zu den reichsten auf dem Kontinent gezählt werden darf. Sie enthält bei 27,000 Käferarten, über 1000 Arten heuschreckenartige Insekten (Orthoptera), bei 800 Netzflügler (Neuroptera), nahe an 6000 Arten Aderflügler (Hymenoptera), über 2000 Arten Schnabelkerfe (Rhynchota), gewiss nicht weniger als 5000 Arten Zweiflügler (Diptera), über 7000 Arten Schmetterlinge (Lepidoptera) und nahe an 200 Arten flügelloser Insekten (Aptera).

Die Sammlungen der übrigen wirbellosen Thiere: die Würmer (Helminthes), Strahlthiere (Radiata), Quallen (Acalephae) und Zoophyten (Zoophyta), befinden sich im zweiten Stockwerk, da, wo auch die Konchylien (Mollusca), deren bereits oben Er-

wähnung geschah, untergebracht sind. Von diesen Sammlungen verdient vorzüglich jene der Würmer, namentlich der Eingeweide- oder Binnenwürmer, erwähnt zu werden. Eine ähnliche Sammlung dürfte wohl keine andere wissenschaftliche Anstalt aufzuweisen haben. Ihr Gründer ist der rühmlichst bekannte Naturforscher Bremser, welcher zu früh, im Jahre 1827, der Anstalt durch den Tod entrissen wurde. Bremser hat mit vielen seiner Schüler, die er für sein Lieblingsfach zu gewinnen verstand, durch 19 Jahre an dem Zustandbringen dieser Sammlung rastlos gearbeitet. Viele Tausende einheimischer und fremder Thiere aus den höheren Klassen wurden von ihm und seinen ihn verehrenden Schülern auf Eingeweidewürmer im Kabinete selbst untersucht. Eine Menge Arten wurden ihm von Naturforschern aller Länder zugeschickt, so dass die von ihm gegründete Sammlung das Hauptmaterial zu Rudolphi's Synopsis Helminthum, so wie zu seinen eigenen klassischen Werken „Lebende Würmer in lebenden Menschen“ und „Icones Helminthum“ lieferte.

Den grössten Zuwachs erhielt indess diese Sammlung durch Herrn Johann Natterer, welcher durch 18 Jahre auf Staatskosten zoologische Gegenstände in Brasilien sammelte und dem Bremser eine besondere Liebe für Eingeweidewürmer eingeflösst hat.

Natterer hat alle für die Sammlungen des k. k. zoologischen Kabinetes in Brasilien erlegte und gefangene Wirbelthiere: Säuge- thiere, Vögel, Amphibien und Fische auf Eingeweidewürmer untersucht und eine überaus grosse Menge an Arten und Individuen dieser Endoparasiten zusammengebracht, welche sämmtlich der kaiserlichen Sammlung einverleibt wurden.

Man kann die Zahl der in dieser Sammlung vorhandenen Arten über 800 ansetzen, die in 3500 Fläschchen in Weingeist aufbewahrt werden; es ist nämlich darauf Rücksicht genommen, dieselben Arten auch nach den verschiedenen Thieren, in welchen sie zugleich vorkommen, aufzunehmen. Die Zahl der Individuen lässt sich nicht ermitteln, da von mancher Art Hunderte vorhanden sind, die ihrer Kleinheit wegen nicht füglich gezählt werden können. Die ganze Sammlung ist in mehreren Glasschränken im zweiten und vierten Zimmer des zweiten Stockwerkes aufgestellt.

Die Sammlungen der Strahlthiere (Radiata), der Quallen (Acalephae) und der Zoophyten (Zoophyta) sind theils im getrockneten Zustande, theils, wie es die Natur des Gegenstandes erfordert, in Weingeist aufbewahrt.

Durch den Brand im Jahre 1848 hat dieses Kabinet nebst manchen schätzbaren für die Sammlungen bestimmten, aber aus Mangel an Raum vorläufig in Magazinen unter dem Dach aufbewahrten Gegenständen auch die ganze nicht unbedeutende Sammlung von Skeletten aus der Klasse der Säugethiere, Vögel und Amphibien verloren, an deren Beischaffung von Neuem mit allem Eifer gearbeitet wird; ebenso die Schmetterlingssammlungen Schiffermüllers, Mazzola's und Podevin's.

Der gegenwärtige Kustos und Vorstand des zoologischen Kabinetts ist Herr V. Kollar, welcher nebst der Administration des ganzen Kabinetts speciell und gemeinschaftlich mit dem ersten Kustos-Adjunkten Herrn Dr. Ludw. Redtenbacher die Verwaltung der Insekten, Crustaceen und Arachniden übernommen hat. Mit der Verwaltung der Vögel und Fische ist der zweite Kustos-Adjunkt Herr Jak. Heckel betraut, mit jener der Säugethiere und Amphibien der dritte Kustos-Adjunkt Herr Dr. L. Fitzinger. Die Sammlungen der übrigen Klassen wirbelloser Thiere, namentlich: Mollusken, Würmer, Strahlthiere, Quallen und Zoophyten verwaltet Herr G. Frauenfeld.

Speciell musterte ich nur die Lepidopterensammlung, fand sie zweckmässig aufgestellt, gut gehalten, und reich an Seltenheiten. Die Europäer lassen noch manche Lücke finden, selbst von den neuern Entdeckungen Kindermanns und noch mehr der russischen Entomologen fehlt noch Vieles, dagegen sind die Microlepidopteren durch H. Mann's Fleiss reich ausgestattet und unter den Exoten Seltenheiten ersten Ranges und *Unica* zu sehen, welche letztere zum Theil aus ganz alten Sammlungen, zum grössern Theil von Baron Hügel und der Reisenden Ida Pfeifer stammen.

Die für das Publikum aufgestellte Sammlung von Insekten ist sehr zweckmässig angeordnet und reicher als ich sie anderwärts sah, wo man fürs Publikum nur einige Schaustücke ausstellt. Vortrefflich ausgestattet sind die Sammlungen schädlicher und nützlicher Insekten und deren erste Stände.

Die entomologische Bibliothek ist reich.

Das k. k. Mineralien-Kabinet, welches von Kaiser Franz I. um das Jahr 1748 durch den Ankauf der von Baillon'schen Sammlung zu Florenz, der ausgezeichnetsten Privatsammlung aus diesem Fache zu jener Zeit, gegründet wurde, befindet sich in der kaiserlichen Burg. Es stand unter unmittelbarer Aufsicht, amtlicher und wissenschaftlicher Verwaltung des leider bald nach der Versammlung verstorbenen k. k. Kabinets-Kustos und Vorstandes Paul Partsch, welchem zwei Kustos-Adjunkten und ein Assistent zugetheilt waren.

Das k. k. Hof-Mineralien-Kabinet besteht gegenwärtig, in dem unter Glas zur öffentlichen Benutzung ausgestellten Theile aus folgenden acht Abtheilungen: der eigentlichen Mineralien- oder oryktognostischen, der Krystallmodellen-, der terminologischen oder Kennzeichen-, der technischen, der allgemeinen geologisch-paläontologischen Sammlung, derselben speciell aus Niederösterreich, der Petrefakten-, endlich der Meteoriten-Sammlung.

1. Die Mineralien- oder oryktognostische Sammlung füllt 67 Schränke. Diese Sammlung von eigentlichen Mineralien zeichnet sich nicht nur durch Ausdehnung und Vollständigkeit, sondern insbesondere durch die Grösse und Pracht vieler, zum Theil sehr kostbarer und seltener Mineralien aus, und wird, zumal in letzterer Beziehung, immer unerreichbar bleiben, und den Rang der ersten in ihrer Art immerfort behaupten; denn nicht nur, dass sie eine der ältesten öffentlichen Sammlungen in Europa ist, indem sie bereits 107 Jahre besteht, und unter der Regierung von sechs Monarchen stets grossmüthig bedacht und eifrig betrieben wurde; so fand sie auch, zumal in früherer Zeit, in den gehaltreichen Bergwerken der weitläufigen Provinzen der Monarchie reiche, zum Theil schon längst versiegte Quellen zu ihrer Ausstattung und Vervollkommnung. Daher stammen die zahlreichen, grossen und kostbaren Prachtstücke von edlen Erzen und Metallen aus Ungarn, Siebenbürgen, dem Banate, aus Böhmen, und der minder edlen, und von andern seltenen Mineralien aus Mähren, Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol. Durch literarische Verbindungen, Tausch- und Kaufverkehr erhielt sie Bereicherung aus fremden Ländern und allen Theilen der Welt; so vorzüglich aus Sachsen und dem Harze, Schweden, Norwegen, Island und Grönland, Russland und England, aus Nord- und Süd-Amerika.

Eine wesentliche Bereicherung, zumal an ausgewählten und charakteristischen Stücken (über 5000), wenn gleich von kleinerem Formate, erhielt sie im Jahre 1827 durch den Ankauf der berühmten van der Nüll'schen Sammlung, an welcher der verewigte Besitzer über 20 Jahre mit aller Umsicht und dem grössten Kostenaufwande gesammelt hatte, und welche Mohs, ihrer Vortrefflichkeit und Vollständigkeit wegen, bereits vor mehr als 50 Jahren beschrieb.

2) Zu der Krystallmodellen-Sammlung, welche nach den Species der Mineralien in der Reihenfolge des Systems von Mohs geordnet ist, legte eine Sammlung den Grund, welche Kaiser Franz 1815 in Paris durch Beleouf unter Haüy's Aufsicht ausführen liess. Zu den 800 aus jener Sammlung beibehaltenen, verfertigte Herr Karl Prüfer bisher 1400 neue, von ausgezeichneter Genauigkeit; die Sammlung wird aber bis auf 2800 Stück Holzmodelle gebracht werden. Die Stücke sind auf Drähten nach den Axen aufrecht gestellt, und mit Erklärung der Krystallflächen versehen.

3) Die terminologische oder Kennzeichen-Sammlung ist in vier Pultschränken in der Mitte des ersten Saales aufgestellt und zählt 1611 Nummern, darunter sind begriffen 480 ausgezeichnete Krystallmodelle aus Holz (auch von Prüfer), welche das ganze Gebäude der Krystallographie darstellen.

4) Die technische Sammlung (2506 Nummern) enthält in fünf Pultschränken in der Mitte des zweiten Saales alle jene Mineralien und Felsarten, die irgend technisch anwendbar sind.

5) Die allgemeine geologisch-paläontologische Sammlung zählt in 16 Schränken des vierten Saales 1824 Stücke, wovon mehrere ihrer Grösse wegen frei aufgestellt sind. Sie zerfällt in zwei Hauptabtheilungen, der versteinungslosen und versteinungsführenden. Von den versteinungslosen nehmen die vulkanischen Felsarten die ersten zwei Schränke ein; die plutonischen und zwar die ungeschichteten die nächsten zwei; die geschichteten plutonischen oder metamorphischen abermals zwei. Die Felsarten der versteinungsführenden sind nach Formationen geordnet, und füllen 8 Schränke. Die letzten vier derselben enthalten die tertiäre Formation, welche grösstentheils nach Becken geordnet ist, mit den älteren beginnend. Der letzte Schrank enthält auch

Knochenbreccien, organische Reste aus Knochenhöhlen, vulkanische Tuffe &c. Da die organischen Ueberreste oder Versteinerungen jeder Formation eingereiht wurden, so bieten diese acht Schränke eine höchst lehrreiche Darstellung der Reihenfolge, wie die organischen Wesen auf der Erdrinde auftraten, und des zoologischen Charakters jeder der geologischen Perioden.

6) Die spezielle geologisch-paläontologische Sammlung von Niederösterreich mit Theilen der benachbarten Länder, begreift in vier Pultkästen in der Mitte des dritten Saales 1123 Nummern. Sie ist grösstentheils das Resultat der geognostischen Reisen des Kustos Patsch, auf Kosten der niederösterreichischen Stände unternommen. Die zwei ersten Schränke stellen das Felsgebäude der östlichen Alpen; drei Abtheilungen des dritten nehmen die Gebilde des Böhmerwaldes und mährischen Gebirges ein, der Rest desselben ist den Karpathen gewidmet. Die geologische Beschaffenheit des interessanten Wiener Beckens bringt der vierte Schrank zur Anschauung, welcher 447 Spezies von Versteinerungen enthält.

7) Die Petrefakten-Sammlung zerfällt in zwei Abtheilungen, nämlich in die der fossilen Thier- und in die der fossilen Pflanzenreste. Von den ersteren konnten, des beschränkten Raumes wegen, nur die der wirbellosen Thiere berücksichtigt werden.

8) Die Sammlung von Meteorsteinen oder Aërolithen ist in einem Pultkasten im vierten Saale aufbewahrt, und ist die reichhaltigste und vorzüglichste in ihrer Art, denn sie enthält gegenwärtig von 39 Gediegen-Eisen-Massen, unzweifelhaft meteorischen Ursprunges, und von 85 Meteorsteinen, zusammen also von 124 Meteoriten, die zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Ländern gefallen sind, nicht nur sehr charakteristische und ansehnlich grosse Bruchstücke, selbst in mehrfachen Exemplaren, sondern von vielen vollkommen ganze, um und um überrindete Steine. Zu den merkwürdigsten Stücken dieser Sammlung gehören: die 70 Pfund schwere Gediegen-Eisenmasse, welche 1751 bei Agram in Kroatien niederfiel, und die als solche bis zum Jahre 1847, wo zwei Eisenmassen bei Braunau in Böhmen niederfielen, die einzige gewesen ist, deren Fall wirklich beobachtet, und selbst amtlich konstatirt wurde; die 140 Pfund schwere

ähnliche Eisenmasse von Ellbogen, der Fallperiode nach zwar unbestimmbaren, aber unbezweifelbar meteorischen Ursprungs u. s. w.

Die geologische Reichs-Anstalt wurde am 1. Dezember 1849 von Kaiser Franz Joseph I. gegründet. Sie ist bestimmt, den Mittelpunkt zu bilden für alle wissenschaftlichen Bestrebungen, welche die Urproduktion aus dem Gebiete der unorganischen Natur zu fördern geeignet erscheinen. Als ihre speciellen Aufgaben wurden bezeichnet: die geologische Detailaufnahme des ganzen Landes; die Untersuchung und Bestimmung aller vorfindigen Erze, Mineralien, Gebirgsarten, Petrefakten u. s. w. und Aufbewahrung derselben in übersichtlich geordneten Sammlungen; chemisch analytische Untersuchungen von Erzen und anderen Fossilien, dann von Hüttenprodukten; endlich die Veröffentlichung aller gewonnenen Resultate durch den Druck.

Das Personale der Anstalt besteht aus dem Direktor Herrn Sektionsrath Wilh. Haidinger, zwei Bergräthen, einem Archivar, einem Assistenten, einem Geologen, sechs Hilfsgeologen, und dem Vorsteher des chemischen Laboratoriums.

Im Jahre 1850 begannen die Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt. Nach Haidinger's ursprünglichem Plane sind folgende einzelne Sammlungen in 10 Sälen des Erdgeschosses aufgestellt: 1. die grosse geognostisch-geographische Sammlung der ganzen Monarchie in 124 Wandschränken in 8 Sälen. Sie enthält in geographischer Folge die verschiedenen Gebirgsarten der Monarchie, und gibt im Zusammenhange mit den geognostischen Specialkarten ein getreues Bild der geognostischen Beschaffenheit des Landes. Fragen von allgemein praktischer Bedeutung, z. B. ob das Vorkommen dieser oder jener nutzbaren Mineral-Species in einer gewissen Gegend wahrscheinlich sei? von wo aus an einer bestimmten Stelle Kalk, Gyps, Baumaterialien u. s. w. am vortheilhaftesten bezogen werden könnten? können mit Hilfe dieser Sammlung für jene Gegenden, deren Untersuchung durch die geologische Reichsanstalt bereits beendet ist, mit Leichtigkeit und einem gewissen Grade von Sicherheit beantwortet werden.

2. Sammlung der Vorkommen in den Bergwerks-Revieren. Genau nach denselben Prinzipien geordnet wie die allgemeine

geognostische Sammlung. In praktischer wie in rein wissenschaftlicher Beziehung ist diese Sammlung von hoher Bedeutung. Einerseits gewährt sie einen vollständigen Ueberblick des Erreichthums der österreichischen Monarchie, und gestattet Vergleichen zwischen den Erzen verschiedener Gegenden anzustellen, anderseits enthält sie ausgezeichnete Suiten der seltensten österreichischen Mineralien, und gibt zahlreiche und höchst werthvolle Daten über das Zusammenvorkommen verschiedener Mineralien an einer und derselben Stelle.

3. Die Sammlung von Petrefakten der einzelnen Fundorte der ganzen Monarchie.

4. Die Sammlung mineralogischer Schaustücke.

5. Die Sammlung paläontologischer Schaustücke. Dieselbe umfasst ungefähr 500 Nummern grösstentheils aus der österreichischen Monarchie, und ist nach dem naturhistorischen Systeme in 42 niederen Schränken ganz ähnlich wie die Sammlung oryktognostischer Schaustücke aufgestellt. Als besonders bemerkenswerth in dieser Sammlung sind die prachtvollen Suiten von Cephalopoden aus dem rothen und grauen Marmor der Hallstätterschichten des Salzkammergutes hervorzuheben.

In Betreff der bisherigen Leistungen der Anstalt mag nur noch kurz erwähnt werden, dass die geologische Detailaufnahme in dem Masse von 400 Klaftern auf den Zoll, von ganz Oesterreich ob und unter der Enns und Salzburg, mit angrenzenden Theilen von Ungarn und Steiermark, dann des südlichen Theiles von Böhmen und des nördlichen Theiles von Kärnten, nebst einzelnen Parzellen in anderen Kronländern, im Ganzen von nahe an 1500 Quadratmeilen vollendet ist, und dass Exemplare in dem reduzirten Masse der k. k. Generalstabs-Spezialkarten, von 2000 Klaftern auf den Zoll, auf Verlangen von der Anstalt, selbst in einzelnen Blättern gegen blossen Ersatz der Kosten der Karten und des Kolorirens geliefert werden.

Die fortlaufenden Ergebnisse der Forschungen werden in einem „Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt“ veröffentlicht, von welchem nun bereits fünf Bände in gross Lexikonformat erschienen sind.

Der zoolog.-botanische Verein entstand auf Anregung der HH. Georg Frauenfeld und Dr. J. R. Schiner im Jahre 1851.

Seine Aufgabe ist: das Studium wissenschaftlicher Zoologie und Botanik überhaupt anzuregen, zu fördern und zu verbreiten, zunächst aber die Fauna und Flora des österreichischen Kaiserstaates gründlich und vollkommen zu erforschen, und zu diesem Ende den Verkehr unter den Naturforschern zu vermitteln. Er hat sich durch seine gediegenen Abhandlungen, von denen bereits der sechste Band dem Schlusse nahe ist, einen hervorragenden Platz unter ähnlichen Gesellschaften erworben. Bibliothek und Sammlungen sind schon nennenswerth, die entomologische gut angelegt und dadurch interessant, dass von allen in den Abhandlungen besprochenen Gegenständen Typen niedergelegt sind.

An zoologischen Privatsammlungen war Wien von jeher reich. Einzig in ihrer Art ist Prof. Hyrtl's Sammlung von Fischeknochen, 400 Gattungen mit 500 Arten.

Sammlungen von Wirbelthieren besah ich nicht; die Herren Lenk, Finger und Meissner besitzen ausgestopfte Vögel, H. Erber lebende Amphibien.

In Conchylien sammelt und handelt H. Parreys.

Die zahlreichen Insectensammlungen beschränken sich am meisten auf Coleopteren und Lepidopteren; doch sind die Dipteren durch die HH. Egger und Schiner tüchtig vertreten. Der rege Verkehr, welcher zwischen ihnen und dem in Wien anwesenden ersten Dipterologen, H. Prof. Löw aus Meseritz im Posen'schen stattfand, bewies diess.

Bedeutende Sammlungen Europäischer Coleopteren haben die Herren Hampe, Graf Ferrari, Braunhofer, Sartorius, Felder, Giraud, Lederer; mehrere derselben wenden auch auf die kleinsten Arten grosse Sorgfalt. Die zugereisten Coleopterologen hatten vollauf zu thun die Sammlungen zu mustern, und ich traf deren mehrere, welche sich ganz niedliche Schachteln aus den ihnen aufs freigebigste preisgegebenen Vorräthen zusammengerafft hatten. Unter den fremden Coleopterologen nenne ich nur H. Dr. Kraatz aus Berlin, einen der ersten Kenner der Minutien, H. Riehl aus Kassel, H. Scheidel von Frankfurt a. M.

Von Hymenopteren hat wohl H. Dr. Giraud die bedeutendste Sammlung, auch an Minutiis, namentlich wohl unterschiedenen und zum grossen Theil erzogenen Pteromalinen und Cynipiden reich. Herrn Dr. Mayr's Sammlung von Ameisen ist

wohl die reichste der bestehenden; auch die übrigen Familien sind von ihm beachtet und bedeutende Materialien zu einer Hemipteren-Sammlung vorhanden.

Für die Naturgeschichte der Neuropteren und Orthopteren hat H. Brauer Ausgezeichnetes geleistet.

Die Sammlungen von Lepidopteren sind zahlreich und gut bestellt. An Exoten sah ich nichts Nennenswerthes, doch soll H. Felder deren besitzen.

Alle Sammlungen welche ich sah, umfassen die ganze Europäische Fauna, mit Einschluss der Sibirischen, selbst der Kleinasiatischen. Die Anlage einer Sammlung speciell des Kaiserstaates oder auch nur der deutschen Provinzen wäre sehr dankenswerth. Ersteres möchte allerdings schwierig seyn, denn so fleissig ausser den deutschen Provinzen Ungarn und Dalmatien erforscht sind, so wenig sind es Galizien und noch weniger die italienischen Länder, welche in lepidopterologischer Beziehung fast Terrae incognitae sind.

Die reichsten Sammlungen Wiens sind leider durch Verkauf ins Ausland gegangen; nämlich die Microlepidopteren von Fischer Edl. v. Röslerstamm sind seit vielen Jahren in meinem Besitze; Lederers reiche Sammlung und Mann's Microlepidopteren seit zwei Jahren nach Breslau verkauft, wo deren nutzlose Verschleuderung zu befürchten steht. H. Fischer v. R. hat sich ganz von seinen früheren Lieblingen zurückgezogen; die HH. Lederer und Mann aber haben mit Eifer neue Sammlungen angelegt, welche sich schon jetzt sehen lassen können und für manche nicht mehr zu erhaltende Unica andere zahlreiche Novitäten bieten. Der mehrmalige Besuch bei diesen beiden Herren war mir in hohem Grade lehrreich; erfreulich besonders aber dadurch, dass mit wenigen Worten lange bestandene Differenzen ausgeglichen wurden. Von H. Lederer ist eine Arbeit über die Noctuiden zu erwarten, zu deren Eintheilung er besonders die sehr mannigfaltige Unterschiede darbietenden männlichen Afterklappen benutzt hat. Herr Mann hat durch seine Anstellung im k. k. Naturalienkabinet eine gesicherte Existenz erhalten, kann aber dadurch auch nicht mehr so viel Zeit auf Sammeln und Präpariren verwenden.

Weitere nennenswerthe Sammlungen besitzen H. Oberst v. Macchio und H. Rogenhofer. Die HH. Dorfmeister und v. Hornig

geben sich fleissig mit Raupenzucht ab. Herrn Heeger's sonst werthvollen Vorräthe, besonders die Ausbeute der letzten Lebensjahre des hinsichtlich des Sammelns immer noch unerreichten Dahl enthaltend, sollen zum grössten Theile zu Grunde gegangen seyn.

Von fremden Lepidopterologen traf ich die HH. Heidenreich aus Weissenfels, v. Frivaldszky aus Pesth, Anker aus Ofen. Herr Schmidt aus Laibach hat seine ganze Thätigkeit den Höhleninsekten, Herr Professor Heer aus Zürich den vorweltlichen zugewendet.

Hier ist auch der Platz, um von den Leistungen der k. k. Staatsdruckerei in Beziehung auf naturwissenschaftliche Gegenstände zu sprechen. Diese hat unter Leitung ihres H. Direktors v. Auer einen Grad von Ausdehnung und Vollkommenheit erreicht, dass sie wohl einzig in ihrer Art genannt werden darf. In Beziehung auf Nachbildung von Naturgegenständen leistet sie durch den erst seit 1852 erfundenen Naturselbstdruck Ausserordentliches. Dieser ist bis jetzt zwar nur auf Pflanzen, Petrefakten und geschliffene Steine in Anwendung gebracht worden, wird sich aber ohne Zweifel auch weiter verwerthen lassen. Das Verfahren ist kürzlich folgendes: Die sorgfältig und in der Art eingelegte Pflanze, dass nicht einzelne Theile einander decken, wird mittelst der Stahlwalze der Kupferdruckerpresse in eine feine Bleiplatte abgedruckt. Nur wer es gesehen hat kann es glauben, wie auch der feinste Theil, das zarteste Härchen sich eindrückt. Die Weichheit des Bleies erlaubt natürlich nicht, diese Platte zum Weiterdruck zu verwenden, es wird deshalb auf galvanoplastischem Wege ein erhabener Gegendruck in härterem Metalle gewonnen, der zugleich den Vortheil bietet, dass er auf der Buchdruckerpresse vervielfältigt werden kann.

Mit dieser Erfindung concurrirt eine andere des Herrn Prof. Pöhl, welcher ähnliche Resultate auf photographischem Wege erzielt. Er wird sein Verfahren mit Nächstem veröffentlichen. Seine Arbeiten übertreffen an Schärfe und Reinheit fast jene der Staatsdruckerei, lassen die Anwendung geringerer und bedeutenderer Vergrösserungen zu und sollen, sobald das Papier gehörig präparirt ist, gar keine technischen Schwierigkeiten dar-

bieten. Ob aber die Vervielfältigung so leicht ist wie dort, möchte zu bezweifeln seyn.

Ausserdem liefert die k. k. Staatsdruckerei auf galvanoplastischem Wege Basreliefs von Gegenständen für Blindeninstitute, unter welchen sich die Platten mit Thieren durch Schönheit und Wohlfeilheit auszeichnen.

Im Farbendruck sah ich nur jene Tafeln mit amerikanischen Schmetterlingen von Kollar, welche schon in der Londoner Industrieausstellung Beifall fanden. Unter Leitung eines mit technischen Fertigkeiten ausgerüsteten Naturforschers würde sich auf diesem Felde schnell Vorzüglicheres erzielen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine mineralogische Notizen.

(Fortsetzung.)

8. Ueber das Vorkommen des Liebigit.

Während man früher den Liebigit nur von Adrianopel kannte, als Anflug man ihn später von Johann Georgenstadt kennen lernte, bis denselben Herr Berggeschworne Vogl zu Joachimsthal auf dem Fludergang der Eliaszeche mit Uranblüthe, Voglit, Eliasit, Medjidit u. s. w. auffand, traf ich das Mineral gleich ausgezeichnet auf dem gewerkschaftlichen sächsischen Edelleutstolln bei Joachimsthal in Begleitung von Uranochalzit, Zippeit u. s. w.

9. Antholith vom vorderen Röhrenhof.

Bekannt ist der Antholith vom Peterlesstein bei Kupferberg, Landgerichts Stadtsteinach in Oberfranken, wo derselbe mit Bronzit, Chromeisenerz, Diaklas und Klinochlor im Serpentin vorkömmt. (Vergleiche Poggendorf Annalen 1845 Bd. IV. S. 166.) Weniger bekannt möchte ein ähnliches Vorkommen vom vorderen Röhrenhof unfern Brandholz im Landgerichte Berneck im gleichen Regierungsbezirke seyn, wo man in dem dortigen nun aufgelassenen Serpentinbruche gleichfalls Antholith, Bronzit, Diaklas, Chromeisenerz und Glimmer, ausserdem aber noch Granat, krySTALLISIRTEN Aragonit (aber nicht Laumontit) u. s. w. findet und der Serpentin selbst bisweilen mit hübschen Dendriten gezeichnet von mir aufgefunden ward.